

Wie der Leiter des Referats Umweltschutz der Stadt Kaiserslautern die Messung militärischen Fluglärms und die Untersuchung von vermutlich mit Flugzeugtreibstoff kontaminierten Fischeichen einschätzt

**LUFTPOST**

Friedenspolitische Mitteilungen aus der  
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein  
LP 004/13 – 07.01.13

## **Warum wird das Referat Umweltschutz der Stadt Kaiserslautern eigentlich von einem Herrn geleitet, der vorrangig die Interessen der US-Streitkräfte vertritt?**

Einem in der Kaiserslauterer Ausgabe der Regionalzeitung "DIE RHEINPFALZ" vom 04.01.13 abgedruckten Artikel mit der Überschrift "Fluglärm: Stadt stellt Messungen ein" war zu entnehmen, dass der infernalische Fluglärm über dem Stadtgebiet, den vor allem die US-Air Force verursacht, auf Beschluss des Stadtrates künftig nicht mehr gemessen wird. Zur Rechtfertigung dieser Maßnahme brachte Stefan Kremer, der Leiter des Referates Umweltschutz, sein schon seit Jahren benutztes Hauptargument vor, der tatsächlich gemessene militärische Fluglärm sei viel geringer als der bei der Erweiterung der US-Air Base Ramstein genehmigte. In früheren Einlassungen hat er immer wieder betont, von den in der Genehmigung vorgesehenen 60.000 Überflügen pro Jahr fänden ja nur 30.000 statt. Weil wir uns in den LUFTPOST-Nummern

[http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_08/LP01008\\_250108.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP01008_250108.pdf) ,  
[http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_08/LP07308\\_260408.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP07308_260408.pdf) und  
[http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_08/LP24808\\_111208.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_08/LP24808_111208.pdf)

schon ausführlich mit dieser äußerst fragwürdigen Argumentation auseinandergesetzt haben, möchten wir das an dieser Stelle nicht noch einmal tun. Herr Kremer hat die Einstellung der Fluglärmmessungen und den Verkauf von drei der vier Messgeräte damit begründet, dass dadurch Kosten von etwa 40.000 Euro pro Jahr entfielen. Durch die Streichung der Planstelle eines Referatsleiters, der zwar von den Bürgern der Stadt Kaiserslautern bezahlt wird, im Konfliktfall aber immer nur die Interessen der US-Militärs vertritt, wäre vermutlich ein wesentlich höherer Betrag einzusparen gewesen.

Herr Kremer gibt aber nicht nur den Fluglärm-Sachverständigen, er weiß auch ganz genau, dass auf der US-Air Base Ramstein landende Großtransporter niemals Treibstoff über dem Stadtgebiet ablassen. Den nachstehend abgedruckten, von uns mit Unterstreichungen versehenen Artikel haben wir der Kaiserslauterer Ausgabe der RHEINPFALZ vom 05.01.13 entnommen.

### ***„Keine Treibstoffablassungen“***

***Air Base und Umweltschutzreferat der Stadt dementieren Kerosinablassungen  
– Kremer: „Nie war etwas nachzuweisen“***

*Von Claudia Schneider*

*Nach Einschätzung von Stefan Kremer, Leiter des Referats Umweltschutz bei der Stadtverwaltung, gibt es keine Hinweise darauf, dass das Koi-Sterben im Japanischen Garten mit dem Ablassen von Flugbenzin in Zusammenhang gebracht werden kann. Auch das Pressebüro des Flugplatzes Ramstein erklärte gestern, innerhalb der*

vergangenen zwei Jahre habe es beim Anflug auf die Air Base keine Treibstoffablassungen gegeben. Wie berichtet, hatte eine RHEINPFALZ-Leserin, die im Osten der Stadt lebt, erklärt, ihr Gartenteich sei zum Zeitpunkt des Fischsterbens im Japanischen Garten durch Flugzeugbenzin verschmutzt gewesen. Kremer sagte zur RHEINPFALZ, das Referat Umweltschutz habe bislang keine eigenen Untersuchungen gemacht, um herauszufinden, ob beim Anflug auf die Air Base Ramstein bisweilen Flugbenzin abgelassen wird. Aber es seien schon Gutachten beauftragt worden, es gab Nachforschungen. „Nie war etwas nachzuweisen.“ Kremer führte aus, es gebe beim Referat Umweltschutz immer mal wieder Meldungen, wonach angeblich auf Gartenteichen eine Öl- oder Benzinschicht zu sehen ist. Kremer glaubt aber nicht daran, dass es sich dabei um Öl oder Benzin handelt. Der promovierte Biologe hat vielmehr eine andere Erklärung. „Kahmhaut“ heißt für ihn das Zauberwort. Dabei handele es sich um eine Art Biofilm aus Bakterien, der sich auch auf Aquarien bilde. „Das ist ein ganz natürlicher Vorgang, Bakterienwachstum, das sich in Form eines glitzernden Films darstellt und das sich vor allem dann bildet, wenn Gewässer stillstehen.“ Das Phänomen habe er auch schon auf der Lauter beobachtet, als sie wenig Wasser führte.

Auf Anfrage der RHEINPFALZ hatte das Pressebüro des Flugplatzes Ramstein gestern erklärt, innerhalb der vergangenen zwei Jahre habe es beim Anflug auf die Air Base keine Treibstoffablassungen gegeben. In Bezug auf Sicherheit und Umwelt habe der Flugplatz Ramstein höchstes Interesse, den Anforderungen des Gastgeberlandes vollständig zu entsprechen. Auch würden die Flugzeugwartungen auf höchstem Niveau gehalten. Auf die Frage der RHEINPFALZ, welche Vorschriften es für das Kerosinablassen gibt, erklärte das Pressebüro der Air Base: „Sollte ein Flugzeug-Notfall eintreten, der das Ablassen von Treibstoff erfordert, muss gemäß der Vorschriften der US-Luftwaffe und der des Flugplatzes Ramstein die Flugzeugbesatzung umgehend mit dem Air Traffic Control Tower koordinieren, um die Genehmigung zur Erhöhung der Flughöhe oder zur Anweisung zu einem lichten/sicheren Platz zu erwirken.“ Desweiteren sei die Koordination mit der Flugsicherung, dem „Langen Air Traffic Control Center“, erforderlich. Die Piloten müssten jeden Schritt in solch einem Notfall dokumentieren und nach der Landung würden weitere Maßnahmen eingeleitet, hieß es in Ramstein.

Kremer erinnerte gestern daran, dass das Thema Kerosin immer mal wieder in Kaiserslautern aufschlage. So habe sein Referat eine Zeit lang Meldungen bekommen, wonach Bürger angeblich beobachtet hatten, wie Treibstoff aus Flugzeugen abgelassen wurde. Auch dafür hat Kremer eine Erklärung. Die Leute hätten sogenannte Randwirbel gesehen, vermutet er. Erscheinungen am Himmel, die bei einer bestimmten Luftfeuchtigkeit entstehen. „Im Grunde ist das Wasserdampf“, so der Referatsleiter. Er betonte, es habe bislang noch nie konkrete Hinweise darauf gegeben, dass über Kaiserslautern unerlaubt Flugbenzin abgelassen wird. „Wir sind Hinweisen immer nachgegangen“, bekräftigte der Fachmann. Auch Teichwasser sei schon untersucht worden. „Immer ohne Ergebnis.“ Es gebe absolut keine Erkenntnisse darüber, dass im Raum Kaiserslautern Flugbenzin abgelassen wurde.

Mit Blick auf das Koi-Sterben im Japanischen Garten sagte Kremer gestern, sein Referat sei an den Untersuchungen nicht beteiligt gewesen, weil es keine Hinweise darauf gab, dass die Fische vergiftet wurden. Er erinnert sich noch gut an ein Fischsterben im Eselsbach vor ein paar Jahren. Damals seien 95 Prozent der Fische verendet, aufgrund einer Kontamination.

Kremer betonte gestern, das Ablassen von Flugbenzin über Ortschaften sei unzulässig. Es gebe aber Flächen in Deutschland, wo Kerosin abgelassen werden darf. Das

*erfolge dann aber in großer Höhe und in extra dafür ausgewiesenen Lufträumen über möglichst unbesiedeltem Gebiet. Im Saarland gebe es eine solche Fläche.*

*Der Vorsitzende des Vereins Japanischer Garten, Stefan Brohl, geht mittlerweile nicht mehr davon aus, dass sich das Koi-Sterben im Japanischen Garten aufklären lässt. Wie mehrfach berichtet, hatte Brohl etliche Untersuchungen machen lassen, alle ergaben keine großen Aufschlüsse. Eine Anfrage, die der Verein Japanischer Garten an das Luftwaffenbundesamt gerichtet hat, um zu erfahren, ob in den letzten Novembertagen in der Region ein Ereignis passierte, das das Ablassen von Kerosin aus einem Flugzeug erforderlich machte, ist nach wie vor unbeantwortet. Brohl erwartet auch keine Antwort mehr. „Etliche Bürger, die ähnliche Anfragen gestellt haben, sind ebenfalls nie benachrichtigt worden.“ Brohl will sich nicht zu weit aus dem Fenster lehnen, zumal es keine Beweise gibt. Aber er schließt nicht aus, dass es Verunreinigungen durch Flugzeuge gewesen sein könnten, die ursächlich für das Sterben der edlen Karpfen waren. Militärflugzeuge seien nicht alle neu und steuerten Ramstein sehr flach an. Deshalb sei es nicht auszuschließen, dass sie gelegentlich Treibstoff verlieren, mutmaßt Brohl. An ein vorsätzliches Ablassen von Benzin, sogenanntes Fuel Dumping, glaubt Brohl nicht.*

In der unter [http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP\\_12/LP21412\\_301212.pdf](http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_12/LP21412_301212.pdf) aufzurufenden LUFTPOST haben wir darauf hingewiesen, dass Flugzeuge nur mit einem vor der Landung durch Ablassen von Treibstoff herzustellenden Landegewicht auf der Landebahn aufsetzen dürfen. Da sich der für Langstreckenflüge benötigte Treibstoff wegen möglicher Gegenwinde nicht exakt vorausberechnen lässt, müssen sich viele der ankommenden, voll beladenen Großtransporter vor der Landung auf der US-Air Base Ramstein durch Fuel Dumping über dem Wald zwischen Bad Dürkheim und Hochspeyer "erleichtern". Bei nächtlichen Anflügen aus dem Osten, die immer auf dem über Kaiserslautern führenden Leitstrahl erfolgen, dürfte das Dumping, weil zu spät damit begonnen wurde und es bei Dunkelheit nicht so auffällt, trotz Verbots gelegentlich erst über dem Stadtgebiet enden.

Weil das Pressebüro des Flugplatzes Ramstein erklärte hat, "innerhalb der vergangenen zwei Jahre habe es beim Anflug auf die Air Base keine Treibstoffablassungen gegeben" – was so nicht stimmen kann – darf nach "Einschätzung" des Herrn Kremer "das Koi-Sterben im Japanischen Garten auch nicht mit dem Ablassen von Flugbenzin in Zusammenhang gebracht werden". Die Einschätzung des promovierten Biologen beruht weder auf eigenen Untersuchungen, noch auf Analysen eines unabhängigen Labors; darauf wurde sogar ausdrücklich verzichtet, "weil bisher nie etwas nachzuweisen war", was vermutlich auch nicht nachgewiesen werden sollte.

Die von Referatsleiter Kremer erwähnte "Kahmhaut" kann sich bei Freilandgewässern nur in den warmen Sommermonaten auf tagelang nicht bewegten, kleineren Wasseroberflächen bilden, aber keinesfalls in der kälteren Jahreszeit auf einem Fischteich mit regelmäßigem Wasseraustausch entstehen. Eine Kahmhaut kann außerdem nicht in allen Regenbogenfarben schillern und nach Kerosin riechen. Entsetzte Wanderer, die schon wahre "Kerosin-Duschen" erlebt haben, werden sich über Kremers vom Himmel fallenden "Wasserdampf" nur wundern können.

Weil das gute Einvernehmen der Spitzen der Stadt und des Landkreises Kaiserslautern mit den US-Stationierungstreitkräften nicht gestört werden darf, will sich eben niemand "zu weit aus dem Fenster lehnen". Wenn die US-Militärs den fürsorglichen Herrn Kremer noch nicht zum US-Ehrenobersten ernannt haben, sollten sie das schleunigst nachholen.

[www.luftpost-kl.de](http://www.luftpost-kl.de)

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern